

<b>Zeitschrift:</b>	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
<b>Band:</b>	95 (1969)
<b>Heft:</b>	33
<b>Illustration:</b>	"Unsere Partei hat nichts gemeinsam mit den einstigen Nationalsozialisten!"
<b>Autor:</b>	Copaland, John

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

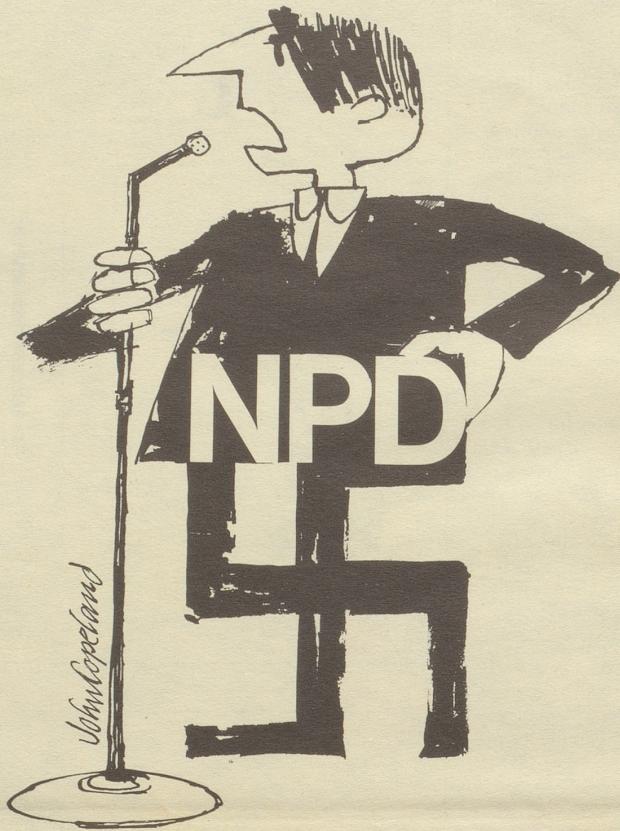
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Abschiedsworte deutscher Professoren



«Unsere Partei hat nichts gemeinsam mit den einstigen Nationalsozialisten!»

## Der Poppenspäler

In der Stadt am Manzanares,  
an Europas welkem Rande,  
lebt in seiner Welt von gestern  
einsam ein verblühter Grande.

Don Francisco ist sein Name,  
der Caudillo, ruhmbeladen,  
doch belämmert von den Jahren  
und der Junta Weihrauchschwaden.

Wenn die heißen Sommertage  
mühsam nur die Stunden kauen  
und sie kaum zu schlucken wagen,  
ist ihm nicht mehr ganz zu trauen.

Um im Sog der Langeweile  
die Migräne abzukühlen,  
fängt er so wie kleine Kinder  
mit der Puppe an zu spielen.

Und er nimmt den Juan Carlos,  
wickelt ihn in Samt und Seide  
nach dem Vorbild Käthe Kruses,  
und das Volk hat seine Freude.

Macht's ihm Spaß, so will man's dulden,  
denn es gäbe schlimm're Sachen  
die ihn überfallen könnten,  
und man hätte nichts zu lachen.

Doch man hofft auf kühles Wetter,  
daß das Prinzen sich entschärfe  
und der Franco den Bourbonen  
wieder in die Ecke werfe.

Ach, was sollen Thron und König  
aus den längst vergang'nen Zeiten.  
Im Jahrhundert des Computers  
gelten and're Herrlichkeiten!

Max Mumenthaler

Daß ein Professor, wenn er Verse schreibt, gute Verse schreiben muß, steht nirgendwo geschrieben. Auch er kann in der Schule in der Verslehre gefehlt und das Versäumte nie mehr nachgeholt haben. Aber manchmal schreibt er sich in Versen etwas vom Herzen, so wie es andere Leute auch tun, und das kann treffend sein. Warum er nach verschiedenen Störungen seine Vorlesungen in Heidelberg abgebrochen hat und nicht wieder aufzunehmen gedenkt, das hat Prof. Döhring, Ordinarius für deutsches und ausländisches Recht und Völkerrecht an der Universität Heidelberg, kürzlich in den nachstehenden Versen ausgedrückt:

*Man hat mich mit Unrat beschmissen  
und hat mich mit Eiern beschmutzt,  
so kam auch ich zu dem Wissen,  
daß hier Toleranz nichts mehr nutzt.  
Ich hab' für den Rechtsstaat gepredigt,  
für Kritik stets Verständnis gehabt,  
ich hab' nun meine Pensum erledigt –  
die Eier vom Anzug geschabt.  
Ein letztes Wort noch an alle:  
Überlegen Sie sich doch einmal,  
wer von den streitenden Brüdern  
ist eigentlich irrational?*

*Soweit wir die Welt nun kennen,  
sind Eier nicht klüger als Hennen!*

Das mit den Eiern wäre noch zu zweifeln; es könnte, bei einem Mutationssprung, etwas Klügeres als die Hennen daraus hervorgehen. Aber heutzutage halten sich die vergammelten Eierschalen für das Klügste. Aus ähnlichen Gründen hat Prof. Voegelin, Professor für Politische Wissenschaften an der Universität München, in diesem Frühjahr Deutschland verlassen. Prof. Voegelin war 1938 aus Österreich in die Vereinigten Staaten von Amerika geflüchtet und 1958, einem Ruf aus München folgend, nach Deutschland zurückgekehrt. Jetzt ist er erneut in die USA, an die Stanford-Universität, woher er kam, gegangen.

Voegelin hat die Welt ebenfalls wissen lassen, warum er Deutschland den Rücken kehrt. Er hat es in erfreulicher Offenheit und ganz unzweideutig gesagt:

*Zwischen den sitzengebliebenen Dummköpfen der Tradition und den apokalyptischen Dummköpfen der Revolution sei es, sagte er, «gegenwärtig in der Bundesrepublik schwer, geistig frei zu arbeiten.»*

Dabei dürften die apokalyptischen Dummköpfen der Revolution seinen Entschluß weit entscheidender beeinflußt haben, – die anderen sterben schließlich eines Tages aus – gegen die Dummheit gewisser revolutionärer Gesinnungen aber kämpfen, würde Graf Talbot sagen, selbst die Götter vergebens. Till